
Die vierundzwanzigste Sitzung.

12. Juli 1921. 9 Uhr abends.

(Mitteilungen des Präsidiums. Frölich: Bericht der Jugendkommission. — Abstimmung. Koenen: Bericht der Organisationskommission. — Abstimmung. Heckert: Bericht der Gewerkschaftskommission. — Abstimmung. Wahl des Vorsitzenden der Exekutive. Koenen: Schlusswort. Sinowjew: Schlusswort.)

Vors. KOENEN. Die Schlußsitzung des Kongresses ist eröffnet. Genossen, auf der Tagesordnung haben wir zunächst eine Reihe von Manifesten, die vorliegen resp. von der Exekutive herausgegeben werden sollen, außerdem die Berichte der Jugendkommission, der Gewerkschaftskommission, der Organisationskommission und zum Schluß die Wahl des Vorsitzenden.

Zunächst liegt uns im Anschluß an die Diskussion über die Orientfrage der Entwurf eines Manifestes vor, der sich auch im Rahmen der bisherigen Diskussion bewegt. Das Präsidium schlägt dem Kongreß vor, diesen Entwurf noch einmal der Exekutive zu überweisen und die Exekutive zu beauftragen, dieses Manifest im Auftrage des Kongresses herauszugeben. Ich glaube, daß dagegen kein Widerspruch erfolgt.

Da kein Widerspruch erhoben wird, wird der Entwurf der Exekutive überwiesen.

Es liegt dazu noch ein Vorschlag der südafrikanischen Delegation vor, die Exekutive zu beauftragen, auch die Negerfrage oder die proletarische Bewegung unter den Negern zu berücksichtigen als einen wichtigen Teil des Orientproblems. Das Präsidium schlägt vor, auch diese Angelegenheit der Exekutive zur weiteren Bearbeitung zu überweisen. Erfolgt dagegen Widerspruch? Das ist nicht der Fall, dann ist der Vorschlag angenommen.

Es liegt uns ein Manifest an die italienische Arbeiterschaft vor. Dieses Manifest ist in Übereinstimmung mit der italienischen Delegation ausgearbeitet und wendet sich gegen die Serratigruppe, macht die Arbeiter Italiens auf die Schwächen und Fehler dieser Gruppe aufmerksam und fordert sie auf, für den Kommunismus einzutreten. Wir schlagen Ihnen vor, die redaktionelle Fassung dieses Manifestes, das mit der italienischen Delegation besprochen worden ist, endgültig der Exekutive zu übertragen und sie zu beauftragen, dieses Manifest ebenfalls im Auftrage des Weltkongresses herauszugeben.

Dem Präsidium sind außerdem Leitsätze zu einem Aufruf des III Weltkongresses der Kommunistischen Internationale an die rumänische Arbeiterschaft vorgelegt worden. Die Leitsätze sind insbesondere gegen den Terror gerichtet, der von der Regierung gegen die dortige Arbeiterschaft ausgeübt wird. Wir schlagen im Einverständnis mit den Verfassern vor, die Leitsätze dem Exekutivkomitee als Grundlage für ein Manifest an die rumänische Arbeiterschaft zu überweisen und die Exekutive zu beauftragen, auch dieses Manifest als im Auftrage des Kongresses herausgegeben erscheinen zu lassen. Wenn kein Widerspruch erfolgt, ist so beschlossen.

Außerdem hat der Kongreß im Anschluß an die Verhandlungen über den ersten Tagesordnungspunkt dem damaligen Antrage des Genossen Radek zugestimmt, einen Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt zu richten über die Kämpfe in der jetzigen Situation. Es liegt bisher ein fertiger Entwurf noch nicht vor. Wir schlagen vor, dem Exekutivkomitee Vollmacht zu geben, ein solches Manifest an die Arbeiter der ganzen Welt über die jetzige Situation im Auftrage des Kongresses herauszugeben.

Es liegen uns schließlich noch drei Resolutionen resp. Vorschläge zu Manifesten vor, eines über allgemeine Judengogrome, eines über die besonderen Verhältnisse in Palästina und, schließlich, ein Vorschlag zur Herausgabe eines Manifestes über die Lage in Weißrußland. Das Präsidium schlägt vor, diese Manifeste jetzt noch nicht zu formulieren, sondern alle diese Aufgaben dem neuen Exekutivkomitee zur Stellungnahme zu überweisen. Es wird noch hinzugefügt: eine Resolution der Kommunistischen Arbeiterschaft Polens, die auch

die Verhältnisse in Weißrußland betrifft. Alles bitten wir der Exekutive zu überweisen.

Für den letzten soeben eingegangenen Vorschlag wird noch gebeten, zu beschließen, daß diese Resolution auch ausdrücklich im Auftrage des Kongresses herausgegeben wird.

Dann noch eine Mitteilung. Die Mandatprüfungskommission teilt mit, daß die griechischen Mandate, die inzwischen geprüft wurden, anerkannt worden sind. Griechenland figuriert demnach in der vierten Kategorie mit zehn Stimmen. Die Mandatsprüfungskommission bittet, diesen Bericht nachträglich entgegenzunehmen und zu beschließen, die Mandate, wie vorgeschlagen, anzuerkennen und Griechenland in die vierte Kategorie aufzunehmen.

Wir treten nunmehr in die weitere Tagesordnung ein. Für den Bericht der Jugendkommission hat Gen. Frölich das Wort.

FRÖLICH (V. K. P. D.). Genossen und Genossinnen, die Kommission, die die Thesen für die Organisation der Jugendinternationale und das Verhältnis zwischen den Jugendorganisationen und den Kommunistischen Parteien nachprüfen sollte, macht Ihnen nur drei Abänderungsvorschläge. Bei den ersten beiden handelt es sich nur um die Verbesserung einiger Schönheitsfehler. Es wird im § 2, auf Seite 2 der Vorlage, im letzten Abschnitt, die Avantgarderolle der Jugendorganisation in den verschiedenen Ländern dargestellt, und es wird gesagt, daß diese Jugendorganisation die Rolle der fehlenden revolutionären Kommunistischen Parteien gespielt haben. Damit nicht mißverstanden werden kann, daß auch in einzelnen Ländern revolutionäre Parteien da waren, wo die Jugendorganisationen diese Rolle nicht zu spielen hatten, soll bei der Stelle „Damit hatten die Jugendorganisationen die Funktionen“ — „der in den meisten Ländern fehlenden revolutionären Parteien“ eingesetzt werden. Das ist eine Kleinigkeit.

Weiter ist im § 4 der Vorlage erklärt, in welcher Weise die wirtschaftlichen Kämpfe, in die die Jugendorganisationen eintreten sollen, geführt werden. Es ist ganz klar, daß die Jugendorganisationen solche wirtschaftliche Kämpfe nicht führen können, und es wird eingeschaltet, daß sie diese

Kämpfe in Verbindung mit den Kommunistischen Parteien und den Gewerkschaften führen sollen.

Und dann ist schließlich noch ein Zusatz zum § 5 gemacht worden. In diesem Paragraphen wird das Verhältnis der Jugendorganisationen zu den Kommunistischen Parteien geklärt, und es wird gesagt, daß sich die Jugendorganisationen politisch den Parteien unterzuordnen haben, daß sie aber organisatorisch autonom bleiben sollen. Es bestehen nun einzelne Parteien, in denen die Jugendorganisation schon in einem innigeren organisatorischen Verhältnis mit der Partei ist, als in den Ländern, für die dieser Paragraph vorgesehen ist. Und es wird deshalb vorgeschlagen, dieses Verhältnis nicht zu ändern, sondern dort, wo die Verschmelzung zwischen Jugend und Kommunistischer Partei schon weiter gegangen ist, dieses Verhältnis anzuerkennen, sobald kein Einspruch dagegen erhoben wird. Es wird deshalb vorgeschlagen, am Ende des § 5, Seite 4, den Satz anzuhängen: „Da zur erfolgreichen Führung des revolutionären Kampfes die stärkste Zentralisation und die größte Einheitlichkeit notwendig ist, soll in jenen Ländern, wo infolge der historischen Entwicklung eine größere Abhängigkeit der Jugend in der Regel besteht, dieses Verhältnis in der Regel aufrecht erhalten werden; bei Differenzen zwischen beiden Organen entscheidet das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale in Gemeinschaft mit dem Exekutivkomitee der Kommunistischen Jugendinternationale.“

Das sind alle Vorschläge, die zu machen sind. (Zustimmung.)

Vors. KOENEN. Eine Diskussion über den Bericht wird nicht gewünscht, wie es scheint. Wir kommen zur Abstimmung. Wer nunmehr nach den Abänderungsvorschlägen der Kommission den Thesen über das Verhältnis der Jugendinternationale zur Kommunistischen Internationale und den angeschlossenen Parteien zu der Jugend ihres Landes zustimmt, den bitten wir, die blaue Karte zu erheben. (Erfolgt.) Einstimmig angenommen.

KOENEN. Genossen und Genossinnen! Die Organisationskommission hat in zwei Unterkommissionen ausführliche Sitzungen gehabt und den ganzen Entwurf durchberaten. Es sind eine ganze Reihe von kleinen Änderungen vorgenommen,

die alle einstimmig von der Kommission akzeptiert wurden. Es sind außerdem eine Reihe von Kürzungen vorgenommen worden, die ebenfalls von der Organisationskommission einstimmig akzeptiert wurden. Dann sind noch eine Reihe von Zusatzanträgen ausgearbeitet worden, die ich bekannt geben werde.

Zunächst ist ein wesentlicher Änderungs- und Zusatzantrag bei dem Kapitel über den demokratischen Zentralismus vorgelegt worden. Dieser Änderungsantrag ist Ihnen schon in der Druckvorlage in allen Sprachen vorgelegt worden und ich brauche ihn nicht bekannt zu geben. Dieser Änderungsvorschlag ist ebenfalls einstimmig angenommen worden. Er macht den Gedanken des demokratischen Zentralismus etwas deutlicher und verständlicher.

Der nächste wichtige Zusatz betrifft die Agitation und Propaganda unter den nationalen Minderheiten. Es ist eine besondere Aufforderung eingegliedert worden, diese Agitation und Propaganda recht lebhaft zu betreiben, und zwar womöglich in der Sprache dieser Minderheiten. Die Formulierung der Gewerkschaftsfrage, die Behandlung der Tarifverträge ist klarer gefaßt, damit keine prinzipiellen Streitigkeiten über die Tarifverträge entstehen können.

Der Absatz über die „Propaganda in Armee und Flotte“ wurde neu formuliert und insbesondere hinzugesetzt, daß die Agitation darauf Rücksicht nehmen soll, daß in den Ländern, wo man noch das stehende Heer hat, die Mannschaft in Zukunft mit dem Schicksal der ausgebeuteten Klasse engstens verbunden ist. — Schließlich ist über die Art und Weise, wie man den Offizierstruppen und Studentenkorps entgegentreten soll, ein besonderer Vorschlag angenommen worden.

Der Ergänzungsvorschlag, den ich Ihnen in meinem Berichte über die Organisation der politischen Kämpfe gemacht und den ich in meinem Referat fast vollinhaltlich verlesen habe, ist im wesentlichen angenommen. Es sind nur einige Streichungen gemacht worden, und zwar deshalb, weil diese Gedanken im wesentlichen schon in den Thesen über die Taktik enthalten waren.

Ein Zusatz ist noch über die Mitarbeit der Presse bei der Durchführung politischer Kampagnen gemacht worden, insbesondere auch darüber, wie die Redakteure mit der ganzen

Tätigkeit der Partei enger verbunden werden, und wie Einheitlichkeit in die Parteipresse für ihre revolutionäre Arbeit gebracht werden soll, sowie auch ein Ergänzungsvorschlag, der die Zeitschriften, Broschüren und sonstigen wissenschaftlichen und propagandistischen Veröffentlichungen der Partei betrifft. All diese Dinge sollen zentralistisch in dem Sinne der Kampagnen der Partei hier eingefügt werden.

Es ist ein Zusatz gemacht worden, der die sozialdemokratische und die unabhängige sozialistische Presse betrifft und sagt, wie man gegen sie die Werbearbeit durchführen soll. Auch hier herrschte in der Kommission darüber Einstimmigkeit, daß eine solche Ergänzung vorgenommen werden müßte.

Bei der Wahl der Zentralleitungen in dem Kapitel über die „Struktur des Parteiorganismus“ fand eine Auseinandersetzung darüber statt, ob die Parteileitung nur dem Parteitag oder auch dem Internationalen Exekutivkomitee verantwortlich sein soll. Letzterer Vorschlag wurde von der Kommission einstimmig akzeptiert.

Die Vorschläge, die Wahl der Leitung, auch der engeren, nur durch den Parteitag vorzunehmen, wurden revidiert und beschlossen, daß es freigestellt werden soll, ob die Wahl der engeren Leitung direkt auf dem Parteitag erfolgen, oder von den gewählten Zentralkomitees oder aber von dem Beirat oder Zentralausschuß vorgenommen werden soll. Die Änderungen wurden einstimmig vorgenommen.

An verschiedenen Stellen wurde eingefügt, daß es für die Frauen- und Landagitation notwendig ist, besondere Arbeitergruppen und unter Umständen Spezialleitungen einzusetzen. Dasselbe wurde auch für die Rote Hilfe beschlossen. Man nimmt an, daß für die Opfer des weißen Schreckens besondere Hilfsabteilungen bei den einzelnen Parteien geschaffen werden sollen.

Bei der Unterstellung der verschiedenen Organe der Partei wurde in den Thesen ein deutlicher Ausdruck dessen vermißt, daß auch die Parlamentarier der Zentrale der Partei unterstellt sind. Durch eine Einschaltung ist das nachgeholt worden. Auf Vorschlag wurde auch noch eingefügt, daß eine besondere Revisionskommission allen Parteien empfohlen wird, die die Kontrolle über die Kassen- und Rechnungsfüh-

rung hat und dem erweiterten Ausschuß, Beirat usw. regelmäßig über ihre Tätigkeit und Feststellungen Bericht erstatten soll.

Die Freiheit der Kritik wünschten einige Genossen in der Kommission wenigstens in den Thesen mit einiger Begrenztheit festzulegen. Die Kommission ist diesem Wunsche gefolgt und hat eine Formulierung gefunden, die ich des allgemeinen Interesses wegen verlesen möchte.

„Damit jedoch jeder Parteibeschuß durch alle Parteiorganisationen und Mitglieder mit Energie durchgeführt wird, muß, womöglich, die breiteste Parteimasse zur Prüfung und Entscheidung jeder Frage herangezogen werden. Den Parteiorganisationen und Parteiinstanzen obliegt auch die Pflicht zu entscheiden, ob überhaupt und in welcher Form und welchen Umfang in der Öffentlichkeit (Presse, Broschüren) Fragen von einzelnen Genossen diskutiert werden sollen“.

Auf diesen Vorschlag hat man sich einstimmig geeinigt. Es ist auch der Satz geändert worden, daß man nur ein schlechter Kommunist ist, wenn man sich vergißt und die Kommunistische Partei in der Öffentlichkeit angreift.

Der Absatz über die „illegale und legale Arbeit“ heißt jetzt: „über die Verbindung der legalen und illegalen Arbeit“. Es soll dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß zwischen der legalen und illegalen Arbeit kein Gegensatz besteht, sondern daß beide ineinander übergreifen müssen. Einige Absätze dieses Kapitels sind vorsichtiger gefaßt worden, es sind einige Streichungen vorgenommen worden, damit dabei nicht allzuviel für die Bourgeoisierregierungen herauskomme. Auch ist es für notwendig gehalten worden, einige Formulierungen einzufügen, die bei Aufnahme neuer Mitglieder zur Vorsicht mahnen. Das Eindringen unzuverlässiger Mitglieder soll durch Anlegung von Kandidatenlisten verhindert werden. Jedoch bleibt es einzelnen Genossen überlassen, diese Regelung vorläufig noch bei sich zu treffen, so wie es möglich ist. Um zu verhindern, daß Spitzel und Provokateure in die illegale Arbeit eindringen, wird vorgeschlagen, daß man die Genossen, die illegal arbeiten wollen, zunächst in der legalen Tätigkeit besonders prüft. Schließlich noch die Bemerkung, daß der Ausdruck: vor der Revolution, Widerspruch hervor-

gerufen hat; er ist überall durch den Ausdruck „vor der offenen revolutionären Erhebung“ ersetzt worden.

Das sind also die wesentlichen Änderungen, die wir Ihnen an dem jetzigen Entwurf über die Organisation der Partei vorschlagen. Der Titel lautet dann: „Leitsätze über den organisatorischen Aufbau der Kommunistischen Partei, über die Methoden und den Inhalt ihrer Arbeit“.

Ich komme jetzt zu dem Abschnitt, der die Resolution zur Organisation der Kommunistischen Internationale behandelt. Die Resolution ist noch in einigen Teilen geändert worden. In der Einleitung sind einige unwesentliche Streichungen gemacht worden. Man nahm an, daß das Gestrichene in früheren Resolutionen schon gesagt worden sei. Ebenso ist im ersten Absatz im 1. Punkt der Satz gestrichen worden, daß die Sektionen der Internationale untereinander die engste Fühlung behalten sollen, es ist dafür gleich gesagt worden, wie sie es machen sollen. Wesentliche Änderungen sind eigentlich nur im letzten Absatz vorgenommen worden. Der lautet jetzt folgendermaßen:

„V. Um diese außerordentlich gesteigerte Tätigkeit entfalten zu können, muß die Exekutive erheblich erweitert werden. Jene Sektionen, denen vom Kongreß 40 Stimmen zugesprochen wurden, sowie die Exekutive der Kommunistischen Jugendinternationale haben in der Exekutive je 2 Stimmen, jene Sektionen, welche auf dem Kongreß 30 und 20 Stimmen haben, je 1 Stimme. Die Kommunistische Partei Rußlands verfügt wie bisher über 5 Stimmen. Die Vertreter der übrigen Sektionen haben beratende Stimmen. Den Präsidenten der Exekutive wählt der Kongreß. Die Exekutive wird beauftragt, 3 Sekretäre zu bestellen, die womöglich verschiedenen Sektionen zu entnehmen sind. Neben ihnen sind die Mitglieder der Exekutive, die von den Sektionen entsendet werden, verpflichtet, sich an der Erledigung der laufenden Arbeiten durch ihre besonderen nationalen Abteilungen oder durch die Übernahme der Bearbeitung ganzer Fachgebiete als Referenten zu beteiligen. Die Mitglieder des geschäftsführenden Engeren Büros werden von der Exekutive besonders gewählt.“

Über diesen Punkt waren einige Differenzen, es fanden Abstimmungen darüber statt, welche Sektionen 2 Stimmen be-

kommen sollten. Jedoch wurde mit großer Mehrheit der Vorschlag angenommen, der Ihnen jetzt hier vorliegt.

Eine Auseinandersetzung fand noch über den Punkt statt, ob die Mitglieder des geschäftsführenden Engeren Büros von der Exekutive aus den Reihen der Exekutive gewählt werden sollen, oder ob die Exekutive berechtigt sein soll, auch Genossen, die zufällig nicht zur Exekutive gehören, in das Engere Büro zu nehmen. Es ist schließlich beschlossen worden, den Satz so zu formulieren, daß die Exekutive darin Freiheit besitzt. Jedoch herrschen darüber noch getrennte Meinungen, und man muß sich darüber noch verständigen.

Schließlich hat die Kommission, die sich mit internationalen Fragen beschäftigte, noch eine Reihe anderer Wünsche erörtert. Diese Wünsche, die man nicht in einer öffentlichen Verhandlung ohne weiteres zu besprechen braucht, sind der neuen Exekutive zum größten Teil zur Berücksichtigung überwiesen worden. Es wurde vorgeschlagen, daß man für die Tätigkeit der Exekutive eine Kontrollkommission einsetzt und insbesondere für das, was die Exekutive mit den Parteien draußen im Lande unternimmt und was die Sektionen leisten. Es war nicht möglich, darüber ein fertiges Projekt vorzulegen. Die Kommission hielt diese Frage aber für so wichtig, daß man sie nicht bis zum nächsten Kongreß unerledigt lassen wollte, sondern sie war der Meinung, daß man schon jetzt einen Ausweg finden soll. Die Kommission schlägt übereinstimmend vor, zunächst ein Provisorium zu schaffen, eine provisorische Kontrollkommission einzusetzen, damit die neue Exekutive sich mit der ersten Stimmgruppe, also mit den Leitungen der größten Delegationen einmütig verständigt. Kommt zwischen der ersten Stimmgruppe und der Exekutive eine Verständigung zustande, dann soll diese provisorische Kontrollkommission für dieses Jahr funktionieren. Zu diesen beiden Gruppen und der Exekutive soll auch provisorisch die Abgrenzung der Tätigkeit erfolgen. Jedoch schlägt die Kommission einmütig vor, schon jetzt zu bestimmen, daß diese Kommission im allgemeinen keine größeren Rechte haben soll, wie die Kontrollkommission der einzelnen Landesorganisationen, und daß sie im allgemeinen politische Angelegenheiten nicht zu entscheiden hat. Das ist der Vorschlag, den wir dem Kongreß in diesen Angelegen-

heiten unterbreiten. Wir bitten alle, diese Vorschläge möglichst ohne große Auseinandersetzung anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung.)

Es liegt ein Vorschlag vor, die Exekutive um einen Vertreter zu erweitern, und zwar der indischen kommunistischen Bewegung einen stimmberechtigten Vertreter zu geben, der bisher nur mit beratender Stimme an den Verhandlungen teilnehmen konnte. Das Präsidium hat nichts dagegen einzuwenden. Wir glauben, daß man diesem Vorschlag zustimmen kann.

Es liegt außerdem ein Ergänzungsantrag vor, die Mitglieder des Engeren Büros nur aus den Reihen der Mitglieder der Exekutive zu wählen. Wünscht jemand dazu das Wort?

SOUVARINE fordert, daß hier im Plenum die Abstimmung nach den Stimmen der Delegationen vorgenommen wird.

RADEK. Genossen! Im Namen der Russischen Delegation widerspreche ich diesem Antrag, und zwar aus folgenden Gründen. Alle politischen Entscheidungen werden durch die Exekutive gefällt. Das Kleine Büro hat in erster Linie auf Grund der politischen Entscheidung der Exekutive die illegale Arbeit zu führen. Zu dieser Arbeit können wir in verschiedenen Situationen Genossen brauchen, die im gegebenen Moment, größtenteils aus zufälligen Gründen, weil sie nicht auf dem Kongreß waren, nicht in die Exekutive gewählt werden, nicht gewählt werden konnten.

Ebenso haben wir, wenn wir einen Vertreter ins Ausland senden, uns in der Auswahl der Vertreter nicht auf Mitglieder der Exekutive beschränken können, sondern haben auch verantwortliche Genossen außerhalb der Exekutive zu dieser Arbeit entsenden müssen. Wir haben es immer getan. Ebenso muß die Exekutive die Möglichkeit haben, daß mit ihrer Zustimmung dem Kleinen Büro Genossen angehören, die nicht Mitglieder der Exekutive sind. Es ist ein rein formaler schematischer Gedanke, der dagegen spricht, dafür aber sprechen die Erfahrungen unserer Bewegung. Die Erledigung illegaler Dinge erfordert eine viel größere Elastizität. Es ist charakteristisch, daß dieser Antrag von Vertretern solcher Organisationen gestellt worden ist, die keine größere illegale Arbeit zu leisten genötigt waren. (Widerspruch.) Ich bitte den Antrag abzulehnen. Es ist keine große prinzipielle Frage.

Wenn der Kongreß anders beschließt, werden wir auch so arbeiten müssen. Aber dieser Beschluß würde uns die Arbeit erschweren.

KOENEN. Wünscht jemand das Wort?

KORITSCHONER. Wir ersuchen Sie, für den Antrag des Genossen Souvarine zu stimmen. Es geht nicht an, daß Genossen, die nicht von der Delegation ihres Landes entsendet werden, in das Engere Büro der Exekutive gelangen. Das Engere Büro ist ein Ausschuß der Exekutive und als solches muß es analog zusammengesetzt sein und muß sich organisch herausentwickeln. Man ist doch sonst immer so für die organische Entwicklung. Ich möchte darauf hinweisen, daß es eine unumgängliche Notwendigkeit ist, organisatorische Klarheit zu schaffen und dies kann nur auf diese Weise geschehen. Wir müssen gleichzeitig aber auch feststellen, daß der Antrag auch von Delegationen unterschrieben ist, die gezwungen waren, zu wiederholten Malen illegale Arbeit zu leisten.

WALECKI. Genossen, ich muß gegen den Verbesserungsvorschlag, den eine Gruppe von Delegierten eingebracht hat, sprechen, und zwar aus folgendem Grunde: Wir hatten bis jetzt eine Exekutive, die weder ziffernmäßig, noch in anderer Beziehung ausreichte, um Kandidaten für das Engere Büro zu beschaffen. Wir haben auf diesem Kongreß beschlossen, die Exekutive zu verstärken und die Parteien der anderen Länder aufzufordern, ihre besten Kräfte als Delegierte nach Moskau zu senden. Jedoch können wir in diesem Augenblick noch nicht voraussehen, inwiefern die Parteien diesem Aufruf folgen werden. Wir können noch nicht wissen, ob es nicht in der Zukunft auch noch nötig sein wird, außerhalb des Exekutivkomitees Kräfte zu suchen, die imstande wären, sämtliche Funktionen von Mitgliedern des Engeren Büros auszuüben. Man darf dem Exekutivkomitee in dieser Hinsicht nicht die Hände binden. Man muß ihm die Verantwortung der Wahl überlassen. Vom formellen Standpunkte aus ist diese Art der Vertretung ebenfalls zulässig. So werden von verschiedenen Parteien Genossen in die Exekutive delegiert, die nicht direkt Mitglieder der Parteileitung sind. In der Regel wird die Exekutive sicherlich ihre eigenen Mitglieder in das Engere Büro wählen. Man darf ihr jedoch nicht im voraus verbieten, in Ausnahme-

fällen 1—2 Personen heranzuziehen, die im gegebenen Augenblick nicht Mitglieder der Exekutive sind.

KOENEN. Es liegen weitere Wortmeldungen nicht mehr vor. Wir müssen also über den Antrag abstimmen.

RADEK. Wenn ein Antrag von einer Reihe von Delegationen unterzeichnet ist, Australien, Österreich usw., so muß man anfragen, ob andere Delegationen diesen Antrag unterstützen, denn mit der Kartenerhebung wird die Geschichte nicht erledigt.

Vors. KOENEN. Wir kommen zur Abstimmung nach Delegationen. Die Delegationen, die dafür sind, daß nur Mitglieder der Exekutive Mitglieder des Engeren Büros sein sollen, sollen mit ja stimmen. Diejenigen aber, die den ursprünglichen Text, wie ich ihn für die Kommission vorgebracht habe, annehmen wollen, werden mit nein stimmen, lehnen also den Zusatzantrag ab.

POGANY. Die Fragestellung ist nicht richtig. Mit ja müssen diejenigen stimmen, die den Kommissionsvorschlag annehmen.

Vors. KOENEN. Um die Sache noch deutlicher zu machen, soll erklärt werden: Für Änderungsantrag Souvarine oder für Kommissionsantrag. Dann kann es, glaube ich, keine Verwirrung mehr geben.

SOUVARINE. Diese Fragestellung ist für uns unannehmbar. Wir rühren ja den Text der Kommission eigentlich nicht an. Man muß für oder gegen das Amendement stimmen.

VAILLANT-COUTURIER. Ich bitte alle die Länder zu verlesen, die das Amendement mit unterzeichnet haben.

RADEK. Genossen, Genosse Souvarine treibt hier ein Versteckenspiel. Es ist Tatsache, daß der Antrag in der Kommission zweimal abgelehnt worden ist. Es ist also der Antrag gegen den Antrag der Kommission. Der Antrag der Kommission gewährt der Exekutive das Recht, Genossen außerhalb der Exekutive für die notwendige Arbeit heranzuziehen. Die französischen Genossen lehnen das ab. Ihr Amendement ist also ein Gegenantrag. Aus diesem Grunde muß abgestimmt werden: Für die Kommission oder für den Antrag Souvarine.

Vors. KOENEN. Das Präsidium wird nunmehr niemand mehr das Wort geben, sondern abstimmen lassen. Also es

wird abgestimmt folgendermaßen: wer für den Kommissionsantrag ist, hat zu erklären, daß er für den Antrag der Kommission stimmt. Wer für den Abänderungsantrag ist, hat zu erklären: für den Abänderungsantrag Souvarine. Ich komme noch dem Wunsche nach, die Delegationen mitzuteilen, die den Antrag unterschrieben haben: die französische, spanische, schweizerische, jugoslawische, österreichische und australische Delegation.

Wir kommen zur Abstimmung. Ich frage die Delegationen, für welchen Antrag sie stimmen. Rußland: für die Kommission. Deutschland: Kommission. Frankreich: gegen die Kommission. Italien: Kommission. Tschechoslowakei: 30 für Souvarine, 10 für die Kommission. Jugendgruppe: gegen den Antrag der Kommission. Polen: für die Kommission. Ukraine: Kommission. Bulgarien: Abänderungsantrag. Jugoslawien: Abänderungsantrag. Norwegen: Kommission. England: Kommission. Amerika: Kommission. Spanien: Abänderungsantrag. Finnland: Kommission. Holland: Kommission. Belgien: Abänderungsantrag. Rumänien: 5 für die Kommission, 15 Abänderungsantrag. Lettland: Kommission. Schweiz: Abänderungsantrag. Ungarn: 10 für Kommission, 10 für Abänderungsantrag. Schweden: bereits abgereist. Oesterreich: Abänderungsantrag. Aserbeidshan: Kommission. Grusien: Kommission. Litauen: Kommission. Luxemburg: Abänderungsantrag. Türkei: nicht anwesend. Estland: abwesend. Dänemark: Kommission. Griechenland: Abänderungsantrag. Süd-Afrika: Kommission. Island: Kommission. Korea: abwesend. Mexiko: abwesend. Armenien: Kommission. Argentinien: Kommission. Australien: Kommission. Neu-Seeland: abwesend. Holl. Indien: abwesend.

Die Abstimmung ist geschlossen.

Genossen, obwohl das Resultat ziffernmäßig noch nicht genau festgestellt werden konnte, so ist doch festgestellt worden, daß eine große Mehrheit für den Kommissionsantrag vorhanden ist. (Beifall.) Die Mehrheit beträgt nach der Durchschnittsrechnung ungefähr 150 Stimmen.

Nach der Abstimmung hat jetzt Gen. Sinowjew das Wort.

SINOWJEW. Genossen, es ist die einzige namentliche Abstimmung während des ganzen Kongresses, und es handelt sich eigentlich nur um eine ganz kleine Sache. Darum glaube

ich, sollen wir versuchen, eine solche Formel zu finden, die uns vielleicht alle einigt. Ich schlage vor, daß man trotz dieses glänzenden Sieges (Heiterkeit) eine Konzession an die Antragsteller macht, und zwar, indem man sagt, die Mitglieder des Engeren Büros sollen in der Regel nur aus Mitgliedern der Exekutive bestehen und nur ausnahmsweise kann anders verfahren werden. Denn wirklich handelt es sich nur um einen Ausnahmefall. Selbstverständlich, in der Regel sollen und werden es nur Mitglieder der Exekutive sein. Das einzige, was man für die Not der Arbeit braucht, ist, daß die Mitglieder der Exekutive nicht gebunden sein sollen. Es handelt sich, selbstverständlich, nicht um ein Mißtrauen der Antragsteller, sondern nur um die Methode der Arbeit. Und da wir die Erfahrungen der Exekutive der letzten zwei Jahre haben, bitten wir doch zu glauben, daß es nützlicher sein wird, daß man eine solche Ausnahme zuläßt, und in der Regel soll es so sein, wie es die Genossen der französischen Delegation fordern. Ich glaube, bei einer solchen Abstimmung — einige Genossen haben das versprochen — werden wir eine kompakte Mehrheit erhalten.

Vors. KOENEN. Also die Formulierung ist jetzt folgende: Die Mitglieder des geschäftsführenden Kleinen Büros werden von der Exekutive besonders gewählt. Sie sollen in der Regel aus den Mitgliedern der Exekutive entnommen werden. Ausnahmsweise kann anders verfahren werden. Das ist der Vorschlag des Genossen Sinowjew.

Es liegt kein Widerspruch zu dieser Formulierung vor. Wir kommen deshalb unter Aufhebung der vorigen Abstimmung nochmals zur Abstimmung. Ich bitte nunmehr alle, die diesem Änderungsvorschlag zustimmen, die grüne Karte zu erheben. (Erfolgt.) Angenommen bis auf eine Stimme, die sich dagegen erhebt.

Nach dieser Abstimmung darf ich nun wohl annehmen, daß der gesamte Entwurf der Organisationskommission über die Methoden der Arbeit, ebenso die Resolution über die internationale Organisation angenommen worden ist. Wer das zum Ausdruck bringen will, bitte ich die Karte zu erheben. (Erfolgt.) Einstimmig angenommen.

Wir kommen zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Bericht der Gewerkschaftskommission. Das Wort hat Genosse Heckert.

HECKERT. Parteigenossen! Wir haben am Schluß des Kongresses noch über die Thesen der Gewerkschaftsfragen zu berichten. An den Thesen, die Ihnen im Druck vorliegen, sind verhältnismäßig wenig sachliche Änderungen vorgenommen worden, obwohl eine ganze Reihe von Anträgen vorhanden waren, auch sachliche Änderungen vorzunehmen. Aber verschiedene, oder besser gesagt, die meisten Anträge resultieren daraus, daß eine ganz unglückliche Übersetzung im englischen, sowie im französischen Text vorliegt. In beiden Texten sind eine ganze Reihe Stellen falsch übersetzt. Als wir die falschen Übersetzungen korrigierten, stellte sich heraus, daß die Mehrzahl der geforderten Abänderungen überflüssig ist. Eigentlich sind von der Kommission nur 2 Abänderungsanträge von Bedeutung erledigt worden, oder vielmehr nur ein einziger Abänderungsantrag, und zwar, daß auch noch die Gewerkschaften den Kampf gegen einige staatliche Einrichtungen führen müssen, die geschaffen worden sind, um das Kapital vor dem geschlossenen Angriff der Arbeiterklasse auch auf gewerkschaftlichem Gebiet zu schützen, erstens einmal, daß in vielen Staaten die Militarisierung einzelner Betriebe oder Industriezweige vorgenommen worden ist, um angeblich lebenswichtige Betriebe möglichst vor der Stilllegung zu bewahren, zum anderen, daß die kapitalistischen Staaten Gesetze geschaffen haben, nach denen die Gewerkschaften verpflichtet sind, ehe sie einen Streik machen, ein obligatorisches Schlichtungsgericht, einen Schlichtungsausschuß anzurufen, und dort ihre Angelegenheiten vorzubringen. In beiden Fällen ist die Kommission der Meinung, und das ist wohl auch Tatsache, daß das nur Mittel sind, um die Kampfkraft der Arbeiterklasse zu lähmen und zu schwächen. Und, drittens, wird noch eine Abänderung vorgenommen, und zwar wird der Kampf proklamiert gegen den staatlichen Steuerabzug, der in einer Reihe von Ländern vorgenommen wird. Die Kapitalisten sind zu Steuereinnehmern gemacht worden. Es werden in einer Summe von Ländern vom Arbeitslohn, den der Arbeiter am Zahltag erhält, 10% und auch mehr vom Lohn abgezogen. Die Kommission ist der Meinung, daß dieser Steuerabzug ein Mittel ist, um die gesamten Lasten des Krieges den Kapitalisten abzunehmen und sie auf die Schultern der Arbeiter zu wälzen; daß es also eine Maßnahme ist, um

den Lohn, das Einkommen des Arbeiters herabzumindern, und sie schlägt vor, die Gewerkschaften zu verpflichten, gegen die Militarisierung der Betriebe, gegen die obligatorischen Schlichtungsausschüsse und gegen diesen Steuerabzug alle Mittel des gewerkschaftlichen Kampfes auch in Anwendung zu bringen.

Wir waren leider nicht in der Lage, die Texte im englischen, französischen und russischen zu revidieren. Wir müssen das erst später machen. Ich kann Ihnen aber nur mitteilen, daß alle die Thesen, wie sie Ihnen hier im gedruckten Exemplar vorliegen, von der erdrückenden Majorität angenommen worden sind, meist einstimmig, nur bei ganz wenigen Punkten waren Differenzen vorhanden.

In dem Absatz über das Aktionsprogramm, Abteilung 8, ist dagegen auf Antrag der Kommissionsmehrheit die Streichung eines Gedankens vorgenommen worden. Dieser § 8 des Aktionsprogramms hat in sich den Gedanken, daß die Entkräftung der Arbeiterklasse, die durch den Krieg hervorgerufen wurde, durch eine verkürzte Arbeitszeit und durch verbesserte Lebensbedingungen kompensiert werden muß, damit der Arbeiter imstande ist, seine geschwächte Kraft wieder herzustellen. Die Kommissionsmehrheit war der Meinung, man dürfe diesen Gedanken nicht ausdrücken, weil die Forderung, innerhalb dieser Gesellschaft dem Arbeiter eine Kompensation für die Entkräftigung zu geben durch verkürzte Arbeitszeit und besseren Lohn eine Utopie sei.

Aber, Genossen, die Kommissionsminderheit ist der Meinung, daß dieser Gedanke stehen bleiben muß, und zwar, erstens, weil er doch den Tatsachen entspricht, und weil es kein Argument ist, ihn als utopistisch zu bezeichnen, weil er in der kapitalistischen Ordnung nicht zu verwirklichen sei, denn von diesem Gesichtspunkt aus waren auch fast alle anderen Vorschläge des Aktionsprogramms utopistischer Natur; die Kommissionsminderheit schlägt darum vor, diesen Passus stehen zu lassen.

Die Kommunistische Arbeiterpartei, die hier auf dem Kongreß vertreten ist, machte bei Beginn der Kommissionsverhandlungen den Vorschlag, ihr Programm, ihre Thesen, die sie vorgeschlagen hat, zur Grundlage der Diskussion, zur Grundlage der Verhandlungen zu machen. Die Kommission aber.

mit Ausnahme der Vertreter der K. A. P., war der Meinung, daß die Gedankengänge der K. A. P. nicht die Gedankengänge der erdrückenden Majorität des Kongresses sind, und daß man darum ihre Abänderungsvorschläge oder ihre Thesen nicht zu der Grundlage der Verhandlungen machen kann.

Soweit der Bericht über die Thesen. Nun noch einige Worte zu dem Problem überhaupt. In der Diskussion über die Gewerkschaftsfrage, und zwar, erstens, über die Frage der Beziehungen der Kommunistischen Internationale zu den Roten Gewerkschaften und, zweitens, über die Frage des Aktionsprogramms sind von allen Rednern, die hier auf dem Kongreß gesprochen haben, mit Ausnahme der Redner der I. W. W. und K. A. P., die in den Thesen niedergelegten Grundsätze zu den ihrigen gemacht worden. Damit hat der Kongreß durch seine Wortführer schon zum Ausdruck gebracht, daß er nicht die Gewerkschaften zerstören will, wie die K. A. P. das von uns fordert, sondern daß man die Gewerkschaften erobern muß, so wie das klar und eindeutig niedergelegt worden ist.

Und weiter hat der Kongreß zum Ausdruck gebracht, und zwar wiederum ganz einmütig durch die Redner, die hier gesprochen haben, daß es absolut notwendig ist, mit den Roten Gewerkschaften in die engste Beziehung zu treten und jeden Gedanken der Neutralität und der Unabhängigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen rücksichtslos zu bekämpfen. Auf diesem Gebiete ist die Front derjenigen, die nicht mit uns einverstanden sind, noch kleiner als in der anderen Frage der Zerstörung der Gewerkschaften. Wir haben eigentlich nur bei einem Teil der französischen Syndikalisten die Abneigung gesehen, mit der Kommunistischen Internationale in enge Beziehungen zu treten und bei einem Redner der I. W. W. Ich glaube, und auch die Kommission glaubt es, daß der Kongreß auch durch die Abstimmung den Gedanken der Zerstörung der Gewerkschaften ablehnen und sich für ihre Eroberung aussprechen wird, der Kongreß wird den Gedanken der Neutralität ablehnen und sich dafür aussprechen, engste Beziehungen mit den Roten Gewerkschaften zu halten.

Aber ich muß einige Gedankengänge der Genossen, die mit uns getagt haben und die gegen uns gestanden sind, noch ein wenig beleuchten. Hier vor dem Kongreß hat die K. A. P. erklärt, die Gewerkschaftsfrage, das sei die Frage, wo man

sich ihr nähern müsse, damit sie uns die Grundgedanken ihrer Kampfmethod, ihres Kampfplanes, überhaupt der ganzen revolutionären Bewegung, entwickeln. Wir sind aus den Ausführungen, die der Genosse der K. A. P. gemacht hat, nicht recht klug geworden, was die K. A. P. eigentlich will. Aber einige Dokumente der K. A. P., die in unseren Händen sind, beweisen uns, daß die K. A. P. einen gänzlich unkommunistischen Standpunkt einnimmt und daß sie auch nicht einen einwandfreien Standpunkt vertritt insofern, daß sie eine feste und klare Linie hätte und uns mit aller Offenheit entgegentritt.

Hier auf dem Kongreß erklärte der Redner der K. A. P., die Kommunisten wollen in den Gewerkschaften Zellen bauen, um die Gewerkschaften durch die Zellentaktik zu erobern. Und trotzdem alle Redner hier, außer denen der K. A. P., erklärten, daß die Zellentaktik die richtige sei, erklärt die K. A. P. durch ihre Redner und Schriften, die Zellentaktik zerstöre die Gewerkschaften. Sie sagt: Ihr Kommunisten seht das nur nicht, aber in Tat und Wahrheit tut ihr das. Sie haben auch umfangreiche Thesen über diese Zellentaktik vorgelegt. Aber neben diesen Thesen haben sie noch ein sogenanntes wissenschaftliches Organ, und in diesem wissenschaftlichen Organ „Der Proletarier“ wird die Stellung der Allgemeinen Arbeiter-Union zu der Roten Gewerkschaftsinternationale so formuliert, daß man in diesen Organisationen K. A. P.-Zellen bilden müsse, um die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale, die nicht ihrem Gedanken entgegenkomme, zu bremsen und sie umzuformen. Das heißt also, die K. A. P. ist gegen die Zellen, wenn die Kommunisten sie in den Gewerkschaften gründen, aber dafür, wenn sie sie selbst innerhalb der Roten Gewerkschaften und der Kommunistischen Internationale bilden können. Die K. A. P. sagt in einer ihrer Broschüren, warum die Kommunisten in den Gewerkschaften Zellen bilden wollen, folgendes: „Die Moskauer wollen die Gewerkschaften spalten. Wenn sie die Zellen bauen, wird ihre Eroberung nichts anderes als die Spaltung. Wenn ihre Bonzen rufen, man muß die Gewerkschaften erobern, so ist das nichts anderes als das Verlangen dieser Bonzen, sich Sessel zu erobern. Und wenn diese Bonzen gegen die Taktik der Zerstörung der Gewerk-

schaften Front machen, so ist das nichts anderes als der Wut-schrei betrogener Betrüger.“ Und weiter sagt die K. A. P., unsere Zellentaktik führe zu nichts anderem, als in den Organisationen Radau zu machen. Für eine solche Arbeit des Radaumachens innerhalb der Arbeiterbewegung würden sie sich schönstens bedanken. Aber damit noch nicht genug, daß sie ablehnen, mit uns den gemeinsamen Weg zu gehen, erklären sie, daß sie grundsätzlich diese Politik ablehnen; das soll aber die Kommunistische Internationale und die Roten Gewerkschaften nicht verhindern, dennoch die Kommunistische Arbeiterpartei und die Allgemeine Arbeiterunion anzuerkennen.

Also sie wollen uns bekämpfen. Sie lehnen ab, was wir wollen. Dennoch sind wir ihrer Meinung nach verpflichtet, ihre Organisation als eine kommunistische anzuerkennen, auch ihre Taktik als berechtigt anzuerkennen. Genossen, aber am besten lernen wir die Bedeutung dieser berühmten klaren Opposition gegen die allgemeine Taktik, die wir hier auf dem Kongreß beschließen werden können, wenn wir ein Rundschreiben der K. A. P. lesen, in dem wir folgende Sätze finden:

„Unsere Propaganda versagt vollkommen. Die Auflage der Zeitung stagniert. Die Nummern, die außerhalb unserer Abonnenten ungesetzt werden, sind das Werk einzelner Genossen. So ist es in der ganzen Organisation. Die übrigen befinden sich anscheinend auf der Bonzenjagd.“

Also, wer kann besser die K. A. P. und ihre schönen Ideen kritisieren, als diese eigene Partei, die sagt, unsere Organisation ist vollständig im Bruch, die Mitglieder, die etwas tun, sind nur wenige. Die anderen befinden sich auf der Bonzenjagd. Damit ist die Kritik, die der Kongreß an der K. A. P. üben kann, genügend durch die K. A. P. selbst erfolgt. Und noch zu einer kleinen Organisation, die hier einige Worte gesprochen hat, müssen wir etwas sagen, und das ist die I.W.W. Hier haben die Genossen mit Wärme für ihre Organisation gesprochen. Und wir verstehen sehr gut, daß diese Genossen der Meinung sind, sie sind auf dem rechten Wege. Ein Kampf, den man 15 Jahre lang in dieser Front gegen einen bössartigen Feind wie Samuel Gompers kämpfte, der läßt sich nicht so ohne weiteres negieren. Die amerikanischen Genossen for-

dernten auf dem Kongreß, man möge von der I. W. W. die Liquidation ihrer Organisation verlangen. Wir sind nicht der Meinung, daß man das darf. Man kann nicht verlangen, daß diese Kämpfer jetzt in die Organisation Samuel Gompers eintreten, das wäre zu viel auf einmal verlangt.

Aber wenn wir die I. W. W. anschauen und finden, daß sie nach ihrem eigenen Geschäftsbericht nur noch 15 674 Mitglieder in 13 verschiedenen Organisationen hat, da sagen wir uns doch: der Weg, den die Genossen gegangen sind, für den sie ihr Blut und ihre Freiheit gaben, er hat nicht zu einem Erfolge geführt. Er führte nur dazu, daß sie sich von der breiten Masse der Arbeiterklasse isoliert haben, er führte dazu, daß auch in Amerika in den Arbeiterorganisationen die Massen bei Samuel Gompers waren und bei ihnen nur die wenigen Kämpfer. Und darum ist es gut, den Genossen zu sagen: überprüft eure Stellung, die ihr eingenommen habt, verständigt euch mit den Genossen, die revolutionäre Arbeit machen! Vielleicht ist es Eueren vereinten Kämpfen möglich, die reaktionären Gedanken unter den anarchistischen Arbeitern zu zertrümmern. Ihr werdet mehr Erfolg haben, als wenn Ihr nur immer schreit: „Heraus aus den Gewerkschaften“! und dadurch die braven revolutionären Kämpfer von der Masse isoliert. Also auch in Amerika, wo wir fünfzehn Jahre Erfahrungen gesammelt haben, sehen wir, daß diese Parole „Heraus aus den Gewerkschaften“ ebenso Bankrott gemacht hat, wie in der deutschen Arbeiterbewegung bei der K. A. P. D. Und darum, Genossen, wenn es uns auch schwer fällt, in den Reihen der Amsterdamer für unsere Ideen, für die Vernichtung der Ideen der Amsterdamer zu kämpfen, um die Massenorgane des Proletariats zu uns zu reißen und zu Werkzeugen der Revolution zu machen, müssen wir es doch tun. Die kurze Geschichte unserer Tätigkeit — ein Jahr der Zellentätigkeit — beweist, daß wir überall siegreiche Schlachten schlagen, während mit den Parolen der anderen nichts anderes als Trümmerhaufen bei der revolutionären Arbeiterschaft entstehen. Wir bitten Sie darum: nehmen Sie die Thesen mit den wenigen Abänderungen, die vorgeschlagen sind, an, und setzen Sie die Gedankengänge dieser Thesen in lebendiges Leben um, in den Kampf aller organisierten Proletarier gegen die Bourgeoisie und ihre Helfershelfer, und

auf dem nächsten Kongreß, wenn wir uns wieder zusammenfinden, ist es vielleicht schon wahrscheinlich, daß auch die breite Masse der in den professionellen Verbänden organisierten Arbeiter sich eingegliedert hat in die große Heersäule, die in der III. Internationale ihr Banner aufgerichtet hat, unter dem die III. Internationale alles revolutionäre Proletariat sammelt, alle Massen der Arbeiterschaft zum Sturz des Kapitalismus, zum Sieg unserer Ideen, für die internationale Befreiung des Proletariats, für die Räterepublik der Arbeiter. (Lebhafter Beifall und Applaus.)

Vors. KOENEN. Sie haben soeben gleichzeitig den Bericht der Gewerkschaftskommission, den Vorschlag über die Abänderungsanträge und das Schlußwort des Berichterstatters entgegengenommen. Wir können also zur Abstimmung schreiten.

SACHS (K. A. P. D.). Ich erbitte zur Geschäftsordnung das Wort. Genossen, Sie haben aus dem Berichte des Genossen Heckert gehört und gesehen, daß die K. A. P. D. der Gewerkschaftskommission Thesen vorgelegt hat, ausführliche Thesen über die gesamten Fragen der Gewerkschaften und über alles, was damit zusammenhängt. Sie haben ferner gehört, daß die Kommission es abgelehnt hat, die Thesen zu prüfen. Daher stellen wir den Antrag, unserem Genossen Hempel noch für eine ganz kurze Zeit das Wort zu erteilen zur Begründung der von uns vorgelegten Thesen, und zugleich beantragen wir, daß die von uns der Kommission vorgelegten Thesen ebenfalls zur Abstimmung gebracht werden.

Vors. KOENEN. Genossen! Ich stelle fest, daß wir den Vertretern der K. A. P. schon zur Begründung ihrer Thesen eine längere Redezeit gewährt haben, daß die Vertreter der K. A. P. wiederholt in die Diskussion im Plenum und in der Kommission eingegriffen haben, und daß sie daher wiederholt Gelegenheit hatten, ihre Thesen zu vertreten. Infolgedessen ist das Präsidium einstimmig der Meinung, daß gegenwärtig eine neue Diskussion nicht zulässig ist. (Lebhafte Zustimmung.) Sind andere Meinungen vorhanden? Nein, also die Diskussion wird nicht wieder eröffnet. Wir schreiten daher zur Abstimmung über die gesamten Thesen gemeinsam mit den Abänderungen, die Genosse Heckert heute hier vorgeschlagen hat. Wer die Thesen und die Änderungen in der

Gewerkschaftsfrage annimmt, erhebe seine Karte. (Erfolgt.) Gegenprobe. (Niemand.) Enthält sich jemand der Abstimmung? (Rufe: Ja.) Also ich stelle fest, daß die Thesen und Abänderungsvorschläge einstimmig mit einer einzigen Stimmenthaltung angenommen worden sind. (Lebhafter Beifall und Applaus.)

Wir kommen zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Wahl des Vorsitzenden der Exekutive.

BELLONI. Im Auftrage einer Reihe von Delegationen, und zwar der italienischen, deutschen, bulgarischen, polnischen und ungarischen Delegationen beantrage ich, unseren Genossen Sinowjew zum Präsidenten zu wählen. (Lebhafter Beifall.)

Vors. KOENEN. Wir schreiten zum Wahl. Wer dem durch den Gen. Belloni unterbreiteten Vorschlag zustimmt, wird gebeten, seine Karte zu erheben. (Erfolgt.) Gegenprobe. Niemand. Ich stelle fest, daß der bisherige Präsident der Exekutive, Gen. Sinowjew, einstimmig wiedergewählt ist. (Stürmischer, langdauernder Beifall und Applaus.)

Dem Präsidium liegt ein Antrag vor, einen Ausschuß, bestehend aus Mitgliedern der verschiedenen Parteien zu entsenden zum Zwecke der Feststellung einer internationalen Hilfssprache. Ich schlage vor, diesen Antrag zum Zwecke der Prüfung an die Exekutive zu leiten. (Zustimmung.)

Genossen! Es liegt hier ein ganzer Sammelband von Depeschen vor uns, die den Kongreß begrüßen. Die Zahl der bisher eingelaufenen Depeschen beträgt 381. Ich glaube, es würde allzuviel Zeit in Anspruch nehmen, alle diese Kundgebungen an den Kongreß zu verlesen. Ich will nur mitteilen, daß, was ja begreiflich ist, die meisten Telegramme uns von unseren russischen Brüdern zugegangen sind, davon ein sehr erheblicher Teil von verschiedenen Truppenteilen der Roten Armee. (Stürmischer Applaus, lebhafte Rufe: Hoch die Rote Armee!) Außerdem stammt ein erheblicher Teil der Telegramme von den russischen Parteiorganisationen der Städte und Dörfer her. (Lebhafter Beifall.)

Genossen! Es ist unmöglich, daß wir den Absendern dieser Telegramme durch den Kongreß einzeln unseren Dank für diese Begrüßung aussprechen. Ich glaube, der Kongreß wird

einmütig damit einverstanden sein, daß wir das Sekretariat der Kommunistischen Internationale beauftragen, allen Absendern dieser Begrüßungstelegramme und Begrüßungsresolutionen den tiefstgefühlten Dank des Kongresses zu übermitteln. (Stürmischer Beifall.)

Das Präsidium teilt mit, daß die neue Exekutive sich morgen nachmittag 1 Uhr hier im Kreml konstituieren wird. Alle Delegationen werden aufgefordert, ihre Vertreter, die sie in die neue Exekutive entsenden wollen, in der morgigen Sitzung erscheinen zu lassen.

Genossen! Gestatten Sie mir einige Worte des heißesten Dankes an die Veranstalter dieses Kongresses. Ich glaube, daß ich im Sinne aller Anwesenden, aller Teilnehmer dieses III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale spreche, wenn ich unseren russischen Parteigenossen, den Mitgliedern der Russischen Kommunistischen Partei, dem Zentralkomitee, den Mitgliedern der Exekutive den heißesten Dank dafür zum Ausdruck bringe, daß sie es ermöglicht haben, hier in Moskau, in der Hauptstadt der Weltrevolution, diesen Kongreß wiederum tagen zu lassen und so glücklich zu Ende führen zu können. (Stürmischer Beifall.) Genossen, wir wissen alle auf das Innigste die große und herzliche Gastfreundschaft zu würdigen, die das russische Volk, die Russische Kommunistische Partei den Kommunisten aller Länder hier in den letzten Wochen gewährt hat. (Stürmischer Beifall.) Trotz der riesigen Entbehrungen, trotz der Leiden, trotz der Sorgen, die das russische Volk, die russische Kommunistische Partei belasten, haben sie uns mit der herzlichsten Gastfreundschaft aufgenommen. Wir hielten unsere Beratungen in diesen von Gold strotzenden Prunksälen ab, und wir blicken mit Stolz auf die Partei, die mit einer sprunghaften Entwicklung gewalttätig die Bastionen des Zarismus erstürmen konnte und dadurch die Möglichkeit schuf, daß die Vertreter des Proletariats aller Länder in einem solchen Palast, in solchen Räumen ihre Beratungen zum Wohle des Proletariats abhalten können. (Lebhafter Beifall.)

Genossen! Indessen schulden wir unseren russischen Genossen viel mehr Dank als nur für diese Veranstaltung. Sie haben uns, um es ganz kurz zu sagen, nicht nur eine Theorie gegeben, sie haben uns eine bewährte Praxis der Revolution bei-

gebracht. Und wenn wir hier zusammengekommen und wenn wir so gern nach Moskau geeilt sind, um mit unseren russischen Brüdern zu beraten, so geschah es deswegen, weil wir uns alle als Schüler dieser großen revolutionären Kämpfer fühlen, weil wir alle wissen, daß wir nicht nur theoretisch, sondern auch in der Praxis, ja sogar menschlich vieles von unseren ausgezeichneten russischen Brüdern zu lernen haben. (Lebhafter Beifall.) Wir sind auf das tiefste erschüttert, wenn wir daran denken, daß nicht nur die russischen Kommunisten, sondern das gesamte russische Volk, nicht Zehntausende, sondern Hunderttausende von Opfern in den revolutionären Kämpfen gebracht haben, und daß nur durch die Hunderttausende der Opfer es möglich war, überhaupt dem kommunistischen Gedanken in der Welt ein festes Gepräge, ein festes Leben zu verleihen, ein Leben, das jetzt nie und nimmer mehr erstickt werden kann. (Stürmischer Beifall.) Nur durch diese riesigen Opfer war es überhaupt möglich, die Kommunistische Internationale ins Leben zu rufen, die Kommunistische Internationale zu errichten. Und so aufopferungsvoll wie unsere russischen Brüder die langen Jahre der Revolution dagestanden haben, so aufopferungsvoll stehen sie auch jetzt da. Das Volk, das Leiden, Not, Entbehren, Kümernisse sonder Zahl durchzumachen hat, es wankt nicht und weicht nicht und hält fest an der Sowjetrepublik, hält fest an den revolutionären Errungenschaften, hält fest an der Kommunistischen Partei.

Und in der Partei sehen wir nicht nur die einfachen Parteigenossen, sondern auch diejenigen, die man die Führer nennt, in einfachster Weise durch das Leben dahingehen, wie sie ohne jede Einlenkung oder jede Abweichung, ohne jede Zerstreuung an nichts anderes denken, als an Kampf, Kampf und wieder Kampf, wie sie an nichts anderes denken und nichts anderes wünschen, als revolutionär zu sein, revolutionär für Rußland, revolutionär für die ganze Welt. Wir sehen, wie dies und nichts anderes ihr Dasein ausfüllt und wie sie den letzten revolutionären Kampf fast bis zum Zusammenbrechen, fast bis zum Untergang ihres persönlichen Seins, fast bis zur Erschöpfung tragen. Aber immer wieder rafft sie die große Idee empor, immer wieder sehen wir, wie sie den großen Kampf neu beleben, wie sie ihn neu aufrichten, wie sie immer wieder vorangehen, wie sie immer wieder den Weg finden, den ersten prole-

tarischen Staat, die erste Proletariermacht über alle Schwierigkeiten hinüberzubringen. (Lebhafter Beifall.)

Genossen! Deshalb gebührt dem russischen Volk, der russischen Partei, den russischen Führern unser heißester Dank. Ich glaube, daß wir alle mit Begeisterung in den Ruf einstimmen: Es lebe Sowjetrußland, es lebe die Russische Kommunistische Partei, es lebe ihre Führung, es lebe die III. Internationale. (Langandauernder, lebhafter Beifall und Applaus.)

Vors. KOENEN. Das Schlußwort hat Genosse Sinowjew.

SINOWJEW. (Stürmischer Applaus.) Genossen und Genossinnen. Ich muß zunächst meinen tiefsten Dank für die einstimmige Wahl aussprechen und selbstverständlich betonen, daß es sich hier nicht um ein Vertrauen zu meiner Person handelt, sondern um ein Vertrauen zu derjenigen Partei, in der zu kämpfen manche von uns schon Jahrzehnte die große Ehre haben. Unsere Partei wird auch für das nächste Jahr alles mögliche tun, sich des höchsten Vertrauens, das ihr die Kommunistische Internationale heute ausgedrückt hat, auch verdient zu machen.

Genossen, wir sind am Ende des III. Kongresses des Kommunistischen Internationale angelangt. Als wir unser erstes Manifest schon Ende 1917 an die Kommunisten aller Länder richteten und sie aufriefen, eine Kommunistische Internationale zu gründen, wurden wir in der ganzen Welt als eine Gruppe von Träumern ausgelacht. Es wurde gesagt, wenn wir sogar eine solche Internationale bilden werden, werde das eine Eintagsfliege sein, keine solide Organisation. Nun, Genossen, wir haben den I. Kongreß erlebt, auf dem sich wirklich nur ein Häuflein von kommunistischen Revolutionären zusammengefunden hat, dann den II. Kongreß, der schon so manche bedeutende Partei hier unter der Fahne der Kommunistischen Internationale vereinigt hat. Und jetzt haben wir den III. Kongreß erlebt, der uns doch bewiesen hat, wie trotz aller Mängel, trotz aller Niederlagen unsere Arbeitervereinigung während des letzten Jahres doch kolossal gewachsen ist. Wir stehen jetzt als eine riesige Organisation da, als die stärkste Weltorganisation des Proletariats, in Europa wenigstens, in der nächsten Zeit hoffentlich auch in Amerika. Genossen, es war uns nicht ganz leicht, während dieses Kongresses in den akuten Fragen die Beschlüsse zu fassen. Wir mußten hier um die Wahrheit, um den

richtigen Standpunkt ringen. Das kam, glaube ich, daher, daß wir unseren Kongreß in einer ganz ausgesprochenen Übergangsperiode einberufen haben, in einer Periode, in der sich herausgestellt hat, daß die Revolution leider nicht so schnell vor sich geht, wie es jeder aufrichtige Revolutionär wünscht und wünschen soll. Es ist eine bunte Lage in Europa, die Lage unserer verschiedenen Bruderparteien ist ganz verschiedenartig.

Wir hatten in der Exekutive, wie auch in den verschiedenen Parteien das Gefühl, daß wir gerade jetzt, wo diese Übergangsepoche eingetreten ist, zusammenkommen und brüderlich die Lage beraten, alle Schwierigkeiten prüfen sollen, daß wir die begangenen Fehler gutmachen und für die Zukunft eine klarere und präzisere Linie aufstellen sollen. Daher die Schwierigkeiten bei den Lösungen der wichtigsten Fragen während dieses Kongresses. Wir haben dennoch alles Wichtige einstimmig beschlossen. Und, Genossen, ich glaube, wir haben das Recht zu sagen, unsere Einstimmigkeit ist nicht die „Einstimmigkeit“, die in der Zweiten Internationale herrscht. Sie ist keine scheinbare, keine Parade-Einstimmigkeit. Hätte sich während des Kongresses herausgestellt, daß wir größere Meinungsverschiedenheiten unter uns haben, so hätten wir sie selbstverständlich nicht zugedeckt, sondern wir hätten einen ganz klaren Richtungskampf gehabt, und das hätte sich vielleicht auch in den Abstimmungen ausgedrückt. Unsere Einstimmigkeit ist auch nicht die Einstimmigkeit eines faulen Kompromisses, sie ist die Einstimmigkeit einer internationalen Kampforganisation, die sich bewußt ist, daß sie, da sie von einer Welt von Feinden umzingelt ist, sich im Kampf zusammenschließen muß, und keinesfalls zulassen darf, daß durch die kleinen Meinungsverschiedenheiten in unseren Reihen auch nur das Gespenst eines Zwiespalts auftauchen darf. Unsere Einstimmigkeit ist eine wirkliche Einstimmigkeit des revolutionären Proletariats der Welt, der klassenbewußten Proletarier der ganzen Erde.

Das, was wir in unseren Resolutionen niedergelegt haben, ist wirklich die gemeinsame Meinung alles dessen im Proletariat, was kommunistisch denkt, was kommunistisch fühlt und was für den Kommunismus zu kämpfen bereit ist. Wir haben

über drei große Fragen verhandelt: Taktik, Gewerkschaft, Organisation. Wir haben in der taktischen Resolution nicht gescheut, über unsere Fehler zu sprechen, offen zu sprechen, so wie es, nebenbei gesagt, die russische bolschewistische Partei jahrzehntelang getan hat und sich nicht fürchtete, ob sich die Feinde die Hände reiben und Schadenfreude haben werden. Wir haben manche theoretische Fassungen hier kritisieren müssen. Man hat, Genossen, gegen die Offensivtheorie gesprochen, aber nicht darum, weil wir keine wirkliche Offensive wollen, sondern eben darum, um eine bessere Offensive vorzubereiten. Während des III. Kongresses haben wir die Offensivtheorie kritisiert, während des Jahres, das zwischen dem III.—IV. Kongreß liegen wird, da wollen wir die wirkliche Offensive vorbereiten und in manchen Ländern die wirkliche Offensive des revolutionären Proletariats gegenüber unserem Feinde, der Bourgeoisie, durchführen. (Lebhafter Beifall.)

Genossen, der Hauptgedanke unserer taktischen Resolution besteht darin, daß wir alle Bruderparteien, besonders die europäischen Bruderparteien, darauf aufmerksam machen, was sie inzwischen auch schon selbst verstehen müssen, daß sie einen ganz anderen Feind gegen sich haben, als es die russische Partei während der Oktoberrevolution hatte. Sie haben in Europa und Amerika eine klügere, eine besser organisierte Bourgeoisie als wir in Rußland hatten. Sie haben einen Feind, der bis an die Zähne bewaffnet ist, der klug und schlau ist, der gute Strategen besitzt, der auch etwas von der russischen Revolution gelernt hat, der jetzt seine Söhne bewaffnet, der alles ausnutzt, um das Proletariat waffenlos zu belassen. Unsere Bruderparteien in Europa werden daher viel schwerere Kämpfe ausfechten müssen. Und aus dieser einzigen, aber sehr gewichtigen Tatsache mußten wir den ganz einfachen Schluß ziehen, daß auch die Vorbereitung der proletarischen Kämpfe in Europa viel solider, sorgfältiger erfolgen muß, als es in Rußland der Fall war und als es der Fall war, während dieser zwei letzten Jahre in Europa. Der Feind ist stärker und schlauer, deshalb müssen wir unsere Kämpfe besser vorbereiten. Das ist der Hauptgedanke, der sehr schlicht, sehr einfach, aber sehr wichtig ist für jeden kommunistischen Arbeiter der ganzen Welt. Und diesen Gedanken müssen wir jetzt in der ganzen Welt bei allen Parteien, jedem einfachen Arbeiter ins Herz ein-

prägen und alle nötigen praktischen Schlußfolgerungen daraus ziehen.

Ich glaube, Genossen, das, was unserem III. Kongreß den Stempel aufdrückt, sind zwei Tatsachen: 1. unsere taktische Resolution, die manche Fehler offen kritisiert, die zur solideren Vorbereitung auffordert, die mehr Vorsicht von allen Parteien fordert, die bessere Vorbereitung jeglichen Kampfes; 2. die Tatsache, die unserem Kongreß den Stempel aufprägt, ist die Antwort, die der Kongreß einstimmig der Sozialistischen Partei Italiens gegeben hat. Wir haben diese Partei zunächst in der Exekutive aus der Kommunistischen Internationale ausgeschlossen. Der III. Weltkongreß hat diesen Ausschluß bestätigt. Selbstverständlich soll das nicht bedeuten, daß wir ruhig und gelassen mit Hunderttausenden italienischen Arbeitern brechen wollen. Nein, wir werden leidenschaftlich dafür kämpfen, daß die Arbeiter, die zu uns gehören, auch in unsere Reihen kommen. Aber der Kongreß hat vor der ganzen Welt klar ausgesprochen, das, was die Sozialistische Partei Italiens unter Führung Serratis getan hat, das gehört keinesfalls in die Kommunistische Internationale. Sie wissen, daß diese Fraktion sich Kommunisten und Unitarier nennt. Und wir behaupten, sie sind weder Kommunisten noch Unitarier. Sie haben 12 000 Reformisten zuliebe mit 60 000 kommunistischen Arbeitern gebrochen. Was ist das für ein Unitarismus? Es sind keine Kommunisten, weil sie den Reformisten zuliebe aus der Kommunistischen Internationale ausgetreten sind.

Sie sehen, die Leute nennen sich sogar Kommunisten und dennoch sind es eine Spezies der letzten Mohikaner des zentralistischen Lagers. Die Kommunistische Internationale mußte klar und offen sagen, ob solche Leute zu uns gehören können oder nicht. Sie wissen, daß manchmal vor dem Kongreß Stimmen laut wurden, daß wir vielleicht im Irrtum seien, daß solche Leute vielleicht doch zu uns gehören müssen. Der dritte Kongreß hat in dieser Frage volle Klarheit geschaffen. Er sagte: wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Die Kommunistische Internationale besteht fest und entschlossen darauf, daß solche Elemente nicht zu ihr gehören können, daß wir über die Köpfe der Führer hinweg dafür ringen müssen, daß diese Arbeiter zu uns kommen.

In diesem Komplex der Entscheidungen kann man die Physiognomie unseres Kongresses verstehen. Wenn wir verschiedene Fehler, mag man sie auch links oder wie immer nennen, wenn sie unserer Sache schaden, ganz offen kritisiert, aber zu gleicher Zeit erklärt haben, daß halbzentristische Elemente nicht zu uns gehören, so ist das eine ganz klare Linie, die jeder einfache Arbeiter, wie ich hoffe, verstehen wird.

Wir haben auch Klarheit in der Gewerkschaftsfrage geschaffen. Mit Recht wurde gesagt, daß die Resolution unseres Kongresses denselben Geist atmet, wie die Resolution des II. Kongresses. Wir wollen auch diese Linie weiterführen. Wir haben nicht nur abstrakte Grundlinien aufgestellt. Gleichzeitig mit unserem Kongreß tagt der erste Weltkongreß der Gewerkschaften und während dieses Kongresses hat sich, was vielleicht noch wichtiger ist, eine ganze Anzahl internationaler Verbindungen der wichtigsten Branchen gebildet. Sie werden einen entschiedenen wichtigen ökonomischen Kampf gegen die Bourgeoisie und die Amsterdamer Internationale anfangen müssen.

Wir haben, Genossen, weiter einen Jugendkongreß, der jetzt noch tagt und der selbstverständlich, sehr viel dazu beitragen wird, um unsere Vortruppe, unsere heißgeliebte jugendliche Avantgarde besser zu schulen und besser zu organisieren, und den weiteren Kampf zu führen. Ebenso hatten wir eine Frauenkonferenz, die unseren Kongreß vorangegangen ist.

Wir haben heute in der Frage der Organisation eine Resolution angenommen, die, wie ich hoffe, viel dazu beitragen wird, die Partei zu stärken. Das Kapitel über die Arbeitspflicht ist meiner Meinung nach von der größten Bedeutung, niemand darf es übersehen. Wir hatten bisher wirklich allzu lose Parteien, allzu wenig stramm organisierte Parteien. Der einfachste Arbeiter hat zu wissen, wie er an der legalen und illegalen Arbeit der Partei teilnehmen soll und muß. Das Kapitel über die Arbeitspflicht muß überall auseinandergesetzt werden, in allen kleineren Versammlungen muß den Arbeitern dringend ans Herz gelegt werden, daß sie an dieser Arbeit teilnehmen müssen. Das wird einen großen Schritt vorwärts bedeuten.

Genossen, gerade in den letzten Tagen, als wir mit unserer Arbeit zu Ende gingen, erhielten wir eine große Anzahl Nach-

richten aus Europa, die von neuem beweisen, wie scharf die allgemeine Lage in Europa ist, und daß man in jedem Augenblick den Zusammenbruch des Gleichgewichtes gewärtigen muß. Bedenken Sie nur das Telegramm aus Rom, demzufolge 50 000 oder noch mehr Arbeiter ohne Unterschied der Partei unter Führung der Kommunisten sich gegen die Faschisten zum Kampfe vereinigten. Zwei Tage, nachdem die Serrati-Partei eine Waffenbrüderschaft mit den Faschisten abgeschlossen hatte unter der Bedingung der Entwaffnung der italienischen Proletarier, stehen in Rom 50 000 Arbeiter auf, gehen auf die Straße und bilden Bataillone von Kriegskämpfern und erklären den heiligen Krieg an die Bourgeoisie. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß Europa sich doch in einer revolutionären Lage befindet. Die Mitteilung aus Berlin über die sich ausbreitenden Streiks der Munizipalarbeiter, sie beweisen, daß Zündstoff übergenug vorhanden ist; sie beweisen, daß wir im Recht waren, als wir sagten, die Lage in Europa ist und bleibt revolutionär, und darum müssen wir uns besser vorbereiten, um sicherer zu schlagen. Wir haben gesagt, nicht nur ein heißes Herz, sondern eine starke Hand und ein richtiges Auge muß eine Revolutionär haben, um unsere Niederlagen auf ein Minimum zu reduzieren, und daß man jeden Schlag gegen die Bourgeoisie zehnmal berät, ehe man einmal losschlägt. Aber wenn wir losschlagen, dann soll der Schlag das Herz des Feindes treffen. Und die organisatorische Zusammenfassung, die wir hier getroffen haben, wird uns helfen eine wirkliche internationale Verbrüderung des revolutionären Proletariats zu schaffen. Keine großen Worte, wohl aber müssen wir versuchen, in der nächsten Zeit etwas zur wirklichen internationalen Koordination zu tun, nicht nur davon sprechen. Wir müssen versuchen, die revolutionären Parteien zusammenzuschmieden und die Parteien in Mitteleuropa einander näherzubringen. — Mitteleuropa, im breiten Sinne dieses Wortes genommen, Italien, Balkan, einbegriffen, von der Tschechoslowakei, selbstverständlich, gar nicht zu sprechen. Wir müssen als neue Exekutive alles mögliche tun, um diese Parteien näher zueinander zu bringen. Sie müssen auf allen möglichen Wegen versuchen näherzukommen, wirklich gemeinsame Demonstrationen, gemeinsame entscheidende Kämpfe vorzubereiten. Das soll der Sinn unserer Beschlüsse sein. Wir werden jetzt nicht nur

propagandistisch vorgehen müssen, sondern auch darangehen, vorsichtig, aber unaufhaltsam und energisch, zäh und hartnäckig diese Kämpfe, die jetzt nahen, auch wirklich vorzubereiten. Der Kongreß hat unserem Lande und unserer Partei noch einmal die Ehre erteilt, den Sitz der Exekutive bei uns zu belassen. Wir hoffen, daß das nur provisorisch ist. In diesem Jahr noch Moskau, für das nächste Jahr haben wir alle den heißen Wunsch, möge es Berlin, möge es Paris sein, aber unsererwegen möge es auch Mailand sein. Wir sind sogar bereit, Genossen, obwohl in London die Luft etwas schlimm, das Klima etwis naß ist, für das nächste Jahr für London zu stimmen. (Heiterkeit.)

Genossen, wenn Sie jetzt in den nächsten Tagen von uns Abschied nehmen werden, so denken wir russischen Revolutionäre tief gerührt an den Kampf, dem Sie jetzt entgegengehen. Ja, wir haben in Rußland noch schwere Zeiten durchzumachen, das ist wahr, unser Volk, unsere Arbeiterklasse duldet sehr viel. Aber, Genossen, wir sagen doch mit Recht: das Schwierigste ist bei uns schon vorüber. Es ist vorüber, es bleibt nur ein Zeitabschnitt des Anstrensens, und wir werden mit fester Hand das Proletariat unseres Landes zum vollen Siege führen.

Aber Ihr alle, Genossen, Ihr geht in Länder, wo die Kapitalisten, die Diktatur der Bourgeoisie herrscht, wo tausende unserer besten Brüder in den Gefängnissen schmachten, wo Hunderte täglich erschossen werden, und Ihr alle lauft Gefahr, nach einer kurzen Zeit eingesperrt zu werden, oder vielleicht noch ärgeres für die Sache des Kommunismus zu erleiden. Wir müssen jetzt dem einfachen Arbeiter, der vielleicht heute noch nicht zu unserer Partei gehört, aber morgen zu ihr gehören wird, einprägen, daß jeder von uns gewillt ist, alles, was er hat, für die Partei zu opfern. (Lebhafter Beifall.) Wir sollen die Jugend, wir sollen die erwachsenen Proletarier in dem Sinne erziehen, daß es nichts Höheres und Heiligeres in der Welt geben kann, als eine Kommunistische Partei, als eine Kommunistische Weltpartei, als die Kommunistische Internationale. (Lebhafter Beifall.) Und, Genossen, möge kommen was will, mag das Schicksal von uns noch größere Opfer fordern, als bisher. mögen die Kämpfe noch so hart sein — und sie werden hart sein — wir leben und sterben in einem Rufe:

Es lebe die Kommunistische Internationale. (Langandauernder lebhafter Beifall und Applaus.)

Die Mitglieder des Kongresses erheben sich von ihren Sitzen und stimmen die Internationale an.

Vors. KOENEN. Der Dritte Weltkongreß der Kommunistischen Internationale ist geschlossen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 30 Min. nachts.